



Kurzbericht

Bern, Dezember 2004

Verfasser: Dr. Ernst Gächter

Demographische Struktur und Entwicklung der Stadt Bern 2003 und längerfristige Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines.....	1
2. Bevölkerungsstruktur und -bewegungen 2003 im Überblick.....	1
3. Detailangaben zu den Wanderungsbewegungen 2003.....	5
4. Detailzahlen zur natürlichen Bevölkerungsbewegung 2003.....	9
5. Einbürgerungen und Nationalitätswechsel 2003.....	21
6. Längerfristige Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung.....	23
7. Längerfristige Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung.....	25

1. Allgemeines

Die Statistikdienste veröffentlichten für das Jahr 2002 einen Kurzbericht über die Bewegungen und den Bestand der Wohnbevölkerung der Stadt Bern¹ und letztmals für das Jahr 2001 einen Bericht über die natürliche Bevölkerungsbewegung². Der vorliegende Kurzbericht fasst die Entwicklung im Jahre 2003 zusammen und enthält detaillierte Daten zu den Wanderungsbewegungen sowie der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

2. Bevölkerungsstruktur und -bewegungen 2003 im Überblick

Die wichtigsten Daten der **demographischen Entwicklung**³ des Jahres 2003 mit Vergleich zu 2002 sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern nahm im Jahr 2003 um 146 Personen zu (Vorjahr +712, Zehnjahresdurchschnitt 1992 bis 2001 –676 Personen). Der Bevölkerungsgewinn des Vorjahres wurde damit 2003 nicht mehr erreicht, aber es resultierte auch kein Verlust wie in früheren Jahren. Bei der **natürlichen Bevölkerungsbewegung** ergab sich aus 1 151 Geburten und 1 419 Todesfällen ein negativer Saldo von 268 Personen (Vorjahr –343), während bei den **Wanderungen** aus 11 741 Zuzügen und 11 327 Wegzügen ein Zuzugsüberschuss von 414 Personen zu verzeichnen war (Vorjahr +1 055, 2001 +302, 2000 +670, 1999 Wanderungsverlust von 127, 1998 sogar von –1 100 Personen).

Die **Entwicklung im Jahre 2003** (siehe Tabelle 1) lässt sich gegenüber den Vorjahren folgendermassen charakterisieren: Nachdem in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre starke Wegzugsüberschüsse und mit den unveränderten Verlusten aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung deutliche Bevölkerungsabnahmen zu verzeichnen waren, stellt sich seit dem Jahre 2000 eine Stabilisierung oder sogar leichte Verbesserung ein. Das Jahr 2003 ist seit 2000 bereits das dritte Jahr mit einer Bevölkerungszunahme, nachdem zwischen

¹ Statistikdienste der Stadt Bern: Unterlagen zur demographischen Struktur der Stadt Bern 2002 sowie längerfristige Entwicklungen, Kurzbericht, 12p, Bern Juni 2003

² Statistikdienste der Stadt Bern: Stadt Bern: Daten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 und längerfristige Entwicklungen, Kurzbericht, 13p., Bern März 2003

³ Alle Zahlen in diesem Bericht beziehen sich auf die Wohnbevölkerung gemäss wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff. Nicht gezählt sind dabei Personen mit diplomatischem Status oder EDA-Bewilligung und Asylbewerberinnen und -bewerber.

1963 und 1999 (mit Ausnahme von 1967 und 1991) immer Bevölkerungsverluste resultierten. Möglich wurde diese positive Entwicklung durch Wanderungsgewinne, die den Verlust aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung übertrafen.

Nicht nur die Gesamtbevölkerung, sondern auch die **Personen schweizerischer Nationalität** haben im Jahre 2003 um 219 zugenommen. Auch hier ist seit 1962 bis 2001 immer eine mehr oder weniger grosse Abnahme verzeichnet worden (Durchschnitt 1992-2001 -1 065 Personen). Die Zunahme ist bei praktisch gleich bleibendem Verlust aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf einen kleinen Wanderungsgewinn von 45 Personen und die weiterhin hohe Zahl der Nationalitätswechsel zurückzuführen. Die **Ausländerinnen und Ausländer** wiesen im Jahr 2003 einen Bevölkerungsrückgang von 73 Personen auf, nachdem die Zahl der ausländischen Bevölkerung (mit Ausnahme von 1997) seit 1980 immer zugenommen hatte. Dieser ergab sich aus einer hohen Zahl von Nationalitätswechseln bei einem deutlich kleineren Zuzugsüberschuss.

Die Zahl der **Eheschliessungen** lag 2003 gemäss der eidgenössischen Statistik der Bevölkerungsbewegungen bei 877 und diejenige der **Scheidungen** bei 314 Fällen. Im Vorjahr betragen die Werte 815 bzw. 349. Beim **Nationalitätswechsel** zeigte sich folgendes Bild: Im Jahre 2003 erhielten 687 Personen ausländischer Nationalität, die in der Stadt Bern wohnten, das Schweizer Bürgerrecht. Gegenüber den Vorjahren (2002 744, 2001 521, Zehnjahresdurchschnitt 1992-2001 290 Personen) ergibt sich damit nach mehreren Jahren mit Zunahmen ein leichter Rückgang.

Tabelle 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung 2003 mit Vergleich zu 2002

Merkmal	Jahr 2003			Jahr 2002		
	Schweizer	Ausländer	Total	Schweizer	Ausländer	Total
Anfangsbestand	100 006	27 324	127 330	99 912	26 749	126 661
Zuzug	7 540	4 201	11 741	7 544	4 251	11 795
Wegzug	7 495	3 832	11 327	7 492	3 248	10 740
Wanderungssaldo	+45	+369	+414	+52	+1 003	+1 055
Lebendgeborene	827	324	1 151	778	398	1 176
Gestorbene	1 340	79	1 419	1 437	82	1 519
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	-513	+245	-268	-659	+316	-343
Nationalitätswechsel	+687	-687	...	+744	-744	...
Gesamtveränderung	+219	-73	+146	+137	+575	+712
Jährliche Bestandeskorrektur	+44	-1	+43	-43	-	-43
Endbestand	100 269	27 250	127 519	100 006	27 324	127 330
Mittlere Wohnbevölkerung	100 300	27 140	127 440	100 070	27 160	127 230

Auch die **Bevölkerungsstruktur** unterlag zwischen Ende 2002 und Ende 2003 einigen markanten Änderungen (siehe Tabelle 3). Im gesamten resultierte (inklusive der Bestandeskorrekturen) eine Zunahme von 189 Personen oder 0,1%, wobei die Personen männlichen Geschlechts um 0,3%, diejenigen weiblichen Geschlechts nur unbedeutend zunahm. Dieser Unterschied ist im wesentlichen durch den hohen Todesfallüberschuss von (betagten) schweizerischen Frauen bedingt.

Die **schweizerische Bevölkerung** nahm im Jahre 2003 um 0,3% zu, während die ausländische eine Abnahme um 0,3% verzeichnete. Die Zunahme der Schweizerinnen und Schweizer (+263 Personen) ist auf eine deutliche Zunahme der Wochenaufhaltenden um 7,4% zurückzuführen, während die Niedergelassenen weiterhin eine Abnahme verzeichneten.

Die **ausländische Wohnbevölkerung** wies eine deutliche Zunahme der Jahresaufhaltenden (inkl. Kurzaufhaltenden) um 4,8% auf bei einem leichten Rückgang der niedergelassenen Personen um 1,7%. Der Status der Saisoniers ist im Rahmen der Übereinkünfte mit der EU ausgelaufen. Nach der Nationalität ergaben sich Abnahmen bei den Personen aus Italien und Spanien und geringfügig aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien. Deutliche Zunahmen ergaben sich für Deutschland und Österreich. Die "übrigen Länder" nahmen nach zum Teil starken Zunahmen in den vorangegangenen Jahren erstmals leicht ab.

Bei der **Altersverteilung** der Bevölkerung zeichneten sich unterschiedliche Tendenzen ab: Während die Zahl der Personen zwischen null und sechs Jahren leicht abnahm, zeigten die Jugendlichen zwischen sieben und fünfzehn Jahren eine Zunahme um 0,5%. Leicht abgenommen haben dagegen die Personen zwischen 16 und 19 Jahren. Um 0,6% zugenommen haben die Personen im sogenannten erwerbsfähigen Alter. Deutlich um 1,5% abgenommen hat die Zahl der Personen über 65 Jahren. Dies ist auf kleinere nachrückende Jahrgänge zurückzuführen (bedingt durch starke Wegzugsüberschüsse von Personen im Alter von 25 bis 40 Jahren vor allem in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts). Wenn wir die Bevölkerung mit 65 und mehr Jahren weiter differenzieren, sehen wir, dass die Personen zwischen 65 und 79 Jahren um 2,3% abgenommen haben und die Betagten mit 80 und mehr Jahren erstmals praktisch nicht mehr zugenommen haben.

Das **durchschnittliche Alter** (Tabelle 2) ist weiter gesunken: Für die Gesamtbevölkerung lag es Ende 2003 bei 42.27 Jahren (Ende 2002 42.35, Ende 1998 42.78 Jahre). Gesunken ist das Durchschnittsalter der Frauen und der schweizerischen Bevölkerung, während dasjenige der Männer praktisch unverändert blieb und die ausländische Bevölkerung einen Anstieg von 33.25 (Ende 1998) auf 33.93 Jahre (Ende 2003) verzeichnete. Bei der Gesamtbevölkerung, den Frauen und der schweizerischen Bevölkerung wirkt sich die Abnahme der Personen über 64 Jahren aus. Die Alterung der ausländischen Bevölkerung wird u. a. durch die in geringerem Umfang in ihr Heimatland zurückkehrenden pensionierten Personen verursacht.

Tabelle 2: Entwicklung des Durchschnittsalters der Wohnbevölkerung seit 1970

Jahr	Durchschnittliches Alter in Jahren				
	Schweizer/ -innen	Ausländer/ -innen	Männer	Frauen	Insgesamt
Volkszählung 1970	39.64	28.94	36.12	39.91	38.16
Volkszählung 1980	42.52	32.50	38.89	43.22	41.25
Ende 1990	44.59	33.45	40.06	45.04	42.77
Ende 1998	45.09	33.25	40.09	45.09	42.78
Ende 2002	44.73	33.65	39.96	44.45	42.35
Ende 2003	44.53	33.93	39.95	44.30	42.27

Tabelle 3: Bevölkerungsstruktur Ende 2003 und Ende 2002 sowie Veränderung 2002-2003

Merkmale	31. Dez. 2003	31. Dez. 2002	Veränderung 2002-2003	
			absolut	in %
Wohnbevölkerung insgesamt¹⁾	127 519	127 330	+189	+0.1
Geschlecht				
männlich	59 582	59 403	+179	+0.3
weiblich	67 937	67 927	+10	+0.0
Nationalität				
Schweizerinnen und Schweizer	100 269	100 006	+263	+0.3
davon Niedergelassene	93 472	93 680	-208	-0.2
Wochenaufenthaltende	6 797	6 326	+471	+7.4
Ausländerinnen und Ausländer ¹⁾	27 250	27 324	-74	-0.3
davon Saisonniers ²⁾	...	76	...	...
Aufenthaltende (inkl. Kurzaufenthaltende) ³⁾	8 996	8 588	+408	+4.8
Niedergelassene	17 729	18 044	-315	-1.7
Vorläufig aufgenommene Personen ⁴⁾	525	616	-91	-14.8
davon Italien	4 953	5 130	-177	-3.5
Spanien	2 762	2 878	-116	-4.0
Deutschland	3 360	3 136	+224	+7.1
Österreich	532	490	+42	+8.6
Frankreich	492	497	-5	-1.0
Portugal	1 198	1 190	+8	+0.7
Türkei	1 219	1 220	-1	-0.1
Ehem. Jugoslawien	5 130	5 141	-11	-0.2
darunter Rep. Jugosl. ⁵⁾	2 573	2 587	-14	-0.5
übrige Nationalitäten	7 604	7 642	-38	-5.5
Altersstruktur				
0 – 6 Jahre	6 744	6 758	-14	-0.2
7 – 15 Jahre	8 148	8 111	+37	+0.5
16 – 19 Jahre	3 949	3 955	-6	-0.2
20 – 64 Jahre	84 451	83 914	+537	+0.6
65 Jahre und mehr	24 227	24 592	-365	-1.5
davon 65 – 79 Jahre	15 595	15 961	-366	-2.3
80 Jahre und mehr	8 632	8 631	+1	+0.0

¹⁾ Nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff, aber ohne Diplomatinen und Diplomaten und internationale Funktionäre mit ihren Familienangehörigen, ohne diplomatisches Personal mit EDA-Bewilligung und ohne Asylbewerberinnen und -bewerber

²⁾ Seit dem 1. Juni 2002 nicht mehr existierende Aufenthaltskategorie

³⁾ Aufenthaltende (Kategorie B; ein bzw. für EG/EFTA-Bürger 5 Jahre) und Kurzaufenthaltende (Kategorie L; maximal 18 Monate)

⁴⁾ Ausweis F

⁵⁾ Serbien, Montenegro, Kosovo, Wojwodina

3. Detailangaben zu den Wanderungsbewegungen 2003

Grössere Veränderungen zeichnen sich bei den Wanderungsbewegungen im Vergleich von 2003 zu 2002 und früheren Jahren ab. Während im Jahre 2002 ein Wanderungsgewinn von 1 055 Personen resultierte, sank dieser im Berichtsjahr auf 414 Personen. Zurückzuführen ist dies vor allem auf einen gegenüber 2002 auf annähernd einen Drittel reduzierten Zuzugsüberschuss der ausländischen Personen. Bei annähernd der gleichen Zahl von Zuzügen nahmen die Wegzüge deutlich zu. Die Schweizerinnen und Schweizer zeigten im ganzen gesehen keine Veränderungen im Wanderungsverhalten.

Tabelle 4 zeigt die Wanderungsbewegungen nach Bewilligungsart und Heimat. Bei der schweizerischen Bevölkerung ist der bereits erwähnte Mehrzuzug von Wochenaufenthaltenden und der Mehrwegzug von niedergelassenen Personen ersichtlich. Die ausländischen Personen werden in vier Ländergruppen zusammengefasst: „Alte“ Zuwanderungsländer (Italien, Spanien und Portugal), Nachbarländer, Südosteuropa (Ex-Jugoslawien, Türkei) und übrige Länder. Dabei fällt gegenüber 2002 die etwas abgeschwächte Zuwanderung aus den Nachbarländern (vor allem Deutschland) und die bei gleich gebliebener Zuwanderung erhöhte Abwanderung nach den übrigen Ländern auf. Die klassischen Einwanderungsländer der Nachkriegsperiode weisen seit Jahren eine negative Bilanz auf.

Tabelle 4: Wanderungsbewegungen nach Bewilligungsart¹⁾ und Ländergruppen (Heimat) 2003

Bewilligungsart	Ländergruppen (Heimat)						Gesamttotal
	Schweiz	Italien / Spanien / Portugal	BRD / Frankreich/ Österreich	Türkei / Ex-Jugo- slawien	übriges Ausland	Ausland total	
Zuzüge							
Bew.-Art A	...	1	–	–	–	1	1
Bew.-Art B/F	2 363	433	1 295	238	1 505	3 471	5 834
Bew.-Art C	5 177	285	97	139	208	729	5 906
Total	7 540	719	1 392	377	1 713	4 201	11 741
Wegzüge							
Bew.-Art A	...	56	4	–	1	61	61
Bew.-Art B/F	1 359	291	995	104	1 169	2 559	3 918
Bew.-Art C	6 136	643	144	131	294	1 212	7 348
Total	7 495	990	1 143	235	1 464	3 832	11'327
Saldo 2003	45	-271	249	142	249	369	414
2002	52	-231	423	113	698	1 003	1 055

¹⁾ Bewilligungsart:

Schweiz	Ausland
A	Saisonniers
B	Aufenthaltende (Jahres- und Kurzaufenthaltende)
C	Niedergelassene
F	Vorläufig aufgenommene Personen

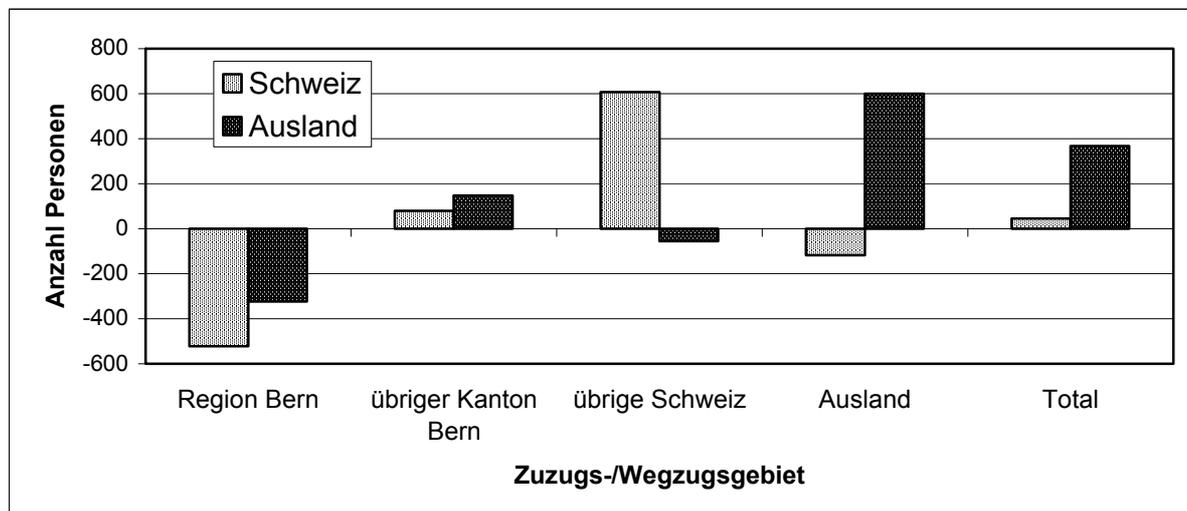
Die Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen und Heimat bzw. Geschlecht sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Die grossen Bewegungen finden in den Gruppen zwischen 20 bis 39 Jahren statt. Die Wanderungssaldi sind in den Altersgruppen ab 30 Jahren und bei den Kindern negativ (u. a. aus Wohnungsgründen wegziehende Familien). Über 64 Jahren sind die Bewegungen zahlenmässig nur noch gering. Eine positive Wanderungsbilanz ergibt sich seit vielen Jahren bei den Personen zwischen 16 und 29 Jahren, wobei das Schwergewicht bei den 20-24-Jährigen liegt (Zuzug zu Ausbildung oder Studium, vielfach als Wochenaufenthaltende). Differenziert nach dem Geschlecht ergibt sich bei den Wanderungen nach Alter ein kaum vom Gesamttotal abweichendes Bild.

Tabelle 5: Wanderungsbewegungen nach Altergruppen und Heimat 2003

Alter in Jahren	Heimat		Geschlecht		Total
	Schweiz	Ausland	männlich	weiblich	
Zuzüge					
0 - 15	416	343	397	362	759
16 - 19	392	128	179	341	520
20 - 24	2 068	666	1 156	1 578	2 734
25 - 29	1 659	1 171	1 442	1 388	2 830
30 - 39	1 654	1 178	1 653	1 179	2 832
40 - 59	1 015	640	985	670	1 655
60 - 64	101	35	67	69	136
65 u. m.	236	39	118	157	275
Total	7 541	4 200	5 997	5 744	11 741
Wegzüge					
0 - 15	712	304	540	476	1 016
16 - 19	192	81	110	163	273
20 - 24	1 069	419	580	908	1 488
25 - 29	1 560	986	1 237	1 309	2 546
30 - 39	2 073	1 167	1 858	1 382	3 240
40 - 59	1 299	736	1 161	874	2 035
60 - 64	206	53	135	124	259
65 u. m.	384	86	182	288	470
Total	7 495	3 832	5 803	5 524	11 327
Wanderungssaldo					
0 - 15	- 296	39	- 143	- 114	- 257
16 - 19	200	47	69	178	247
20 - 24	999	247	576	670	1 246
25 - 29	99	185	205	79	284
30 - 39	- 419	11	- 205	- 203	- 408
40 - 59	- 284	- 96	- 176	- 204	- 380
60 - 64	- 105	- 18	- 68	- 55	- 123
65 u.m.	- 148	- 47	- 64	- 131	- 195
Total	46	368	194	220	414

Figur 1 zeigt die Wanderungssaldi nach Heimat und Gebieten. Während mit der Region Bern sowohl die schweizerische als auch die ausländische Bevölkerung Wegzugsüberschüsse aufweisen, sind es beim übrigen Kanton Bern in beiden Fällen Mehrzuzüge. Die Schweizerinnen und Schweizer weisen mit der übrigen Schweiz, die Ausländerinnen und Ausländer dagegen mit dem Ausland einen hohen positiven Saldo auf.

Figur 1: Wanderungssaldi nach Heimat und Zuzugs-/Wegzugsgebieten 2003



In Tabelle 6 sind die Wanderungsbewegungen nach Personenart und Zuzugsort bzw. Wegzugsziel dargestellt. Dabei werden die Gemeinden der Region Bern VRB einzeln ausgewiesen. Im gesamten weisen die Familien und damit die Familienangehörigen einen grossen Wegzugsüberschuss auf. Dies muss im Zusammenhang mit der Altersstruktur der wandernden Personen gesehen werden (Zuzug von jungen Erwachsenen, Familiengründung in Bern, Wegzug u. a. mangels geeigneter Familienwohnungen). Während die Einzelpersonen mit der Region Bern eine ausgeglichene Bilanz aufweisen, ist diejenige der Familienangehörigen stark negativ. Mit dem übrigen Kanton Bern und der übrigen Schweiz ergibt sich dank der zuwandernden Einzelpersonen eine positive Bilanz. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland als Zuzugs-/Wegzugsort ist im gesamten positiv (Schweizerinnen und Schweizer -118, ausländische Personen +600).

Tabelle 6: Wanderungsbewegungen nach Zuzugs-/Wegzugsort und Personenart 2003

Zuzugsort / Wegzugsziel	Zuzüge				Wegzüge				Saldo	
	Fa- milien	Familien- ange- hörige	Einzel- per- sonen	Per- sonen total	Familien	Familien- ange- hörige	Einzel- per- sonen	Per- sonen total	Per- sonen total	
Allmendingen	–	–	2	2	1	2	2	4	- 2	
Bäriswil	–	–	10	10	–	–	4	4	6	
Belp	7	20	58	78	16	45	46	91	- 13	
Bolligen	3	7	60	67	20	56	46	102	- 35	
Bremgarten	3	9	58	67	15	39	40	79	- 12	
Frauenkappelen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
Ittigen	14	34	158	192	33	97	177	274	- 82	
Jegenstorf	1	2	38	40	9	24	17	41	- 1	
Kehrsatz	5	11	56	67	3	8	41	49	18	
Kirchlindach	2	4	33	37	8	26	18	44	- 7	
Köniz	50	130	645	775	135	380	706	1 086	- 311	
Mattstetten	–	–	3	3	–	–	3	3	–	
Meikirch	1	2	27	29	1	2	18	20	9	
Moosseedorf	–	–	21	21	6	19	11	30	- 9	
Münchenbuchsee	1	8	71	79	13	34	53	87	- 8	
Muri	18	46	168	214	44	126	166	292	- 78	
Ostermundigen	21	72	188	260	43	114	269	383	- 123	
Stettlen	2	9	23	32	9	20	35	55	- 23	
Urtenen	2	5	68	73	13	35	49	84	- 11	
Vechigen	5	14	44	58	13	29	31	60	- 2	
Wohlen	4	12	158	170	30	82	98	180	- 10	
Worb	11	30	110	140	28	94	88	182	- 42	
Zollikofen	10	27	99	126	31	91	150	241	- 115	
Zuzwil	1	2	4	6	–	–	1	1	5	
Region Bern										
total	161	444	2 102	2 546	471	1 323	2 069	3 392	- 846	
Übriger Kt. Bern	103	295	2 176	2 471	219	609	1 636	2 245	226	
Übrige Schweiz	96	282	2 945	3 227	162	456	2 219	2 675	552	
Schweiz total	360	1 021	7 223	8 244	852	2 388	5 924	8 312	- 68	
Italien	2	17	144	161	15	47	162	209	- 48	
Spanien	4	32	137	169	30	115	191	306	- 137	
Deutschland	13	63	936	999	11	31	680	711	288	
Österreich	3	20	75	95	3	8	67	75	20	
Frankreich	2	18	142	160	7	22	90	112	48	
Portugal	1	30	138	168	4	22	114	136	32	
Türkei	2	22	42	64	1	5	15	20	44	
Ex-Jugoslawien	1	35	60	95	5	14	16	30	65	
Übrige Länder	62	394	1 157	1 551	97	292	961	1 253	298	
Unbekannt	–	3	32	35	9	21	142	163	- 128	
Ausland total	90	634	2 863	3 497	182	577	2 438	3 015	482	
Gesamttotal	450	1 655	10 086	11 741	1 034	2 965	8 362	11 327	414	

Tabelle 7 enthält die Wanderungsdaten (Wanderungen über die Stadtgrenzen und innerstädtische Wanderungen) nach den sechs Stadtteilen und 32 Statistischen Bezirken (siehe Plan im Anhang). Im Jahre 2003 wiesen alle Stadtteile ausser der Inneren Stadt einen positiven Gesamtwanderungssaldo auf. Tendenziell zeigen die zentrumsnahen Gebiete Zuzugsüberschüsse von ausserhalb und Wegzugsüberschüsse innerstädtisch, die peripheren Gebiete dagegen eher innerstädtische Mehrzuzüge und Wegzugsüberschüsse nach aussen.

Tabelle 7: Wanderungsbewegungen nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken 2003

Statistische Bezirke / Stadtteile	Wand. über Stadtgrenzen			Innerstädtische Wanderungen			Gesamt- wanderungs- saldo	
	Zu- züger	Weg- züger	Wande- rungs saldo	Inner- halb. Bezirk	Zu- züger	Weg- züger		Wande- rungs saldo
01. Schwarzes Quartier	97	118	-21	27	98	114	-16	- 37
02. Weisses Quartier	115	96	19	26	76	117	- 41	- 22
03. Grünes Quartier	253	200	53	27	108	164	- 56	- 3
04. Gelbes Quartier	41	49	- 8	1	25	21	4	- 4
05. Rotes Quartier	74	96	- 22	1	53	53	0	- 22
I Innere Stadt	580	559	21	82	360	469	- 109	- 88
06. Engeried	107	71	36	9	87	76	11	47
07. Felsenau	345	342	3	109	188	197	- 9	- 6
08. Neufeld	517	510	7	88	422	348	74	81
09. Länggasse	325	323	2	60	222	216	6	8
10. Stadtbach	252	213	39	10	136	153	- 17	22
11. Muesmatt	390	349	41	62	272	297	- 25	16
II Länggasse- Felsenau	1 936	1 808	128	338	1 327	1 287	40	168
12. Holligen	817	775	42	185	419	529	- 110	- 68
13. Weissenstein	72	88	- 16	19	66	61	5	- 11
14. Mattenhof	710	695	15	107	468	508	- 40	- 25
15. Monbijou	380	315	65	31	250	246	4	69
16. Weissenbühl	755	671	84	122	411	434	- 23	61
17. Sandrain	364	339	25	53	278	283	- 5	20
III Mattenhof- Weissenbühl	3 098	2 883	215	517	1 892	2 061	- 169	46
18. Kirchenfeld	230	219	11	60	194	196	- 2	9
19. Gryphenhübeli	125	135	- 10	6	125	131	- 6	- 16
20. Brunnadern	240	233	7	88	242	196	46	53
21. Murifeld	337	340	- 3	90	197	181	16	13
22. Schosshalde	525	552	- 27	158	377	346	31	4
23. Beundenfeld	228	244	- 16	23	156	117	39	23
IV Kirchenfeld- Schosshalde	1 685	1 723	- 38	425	1 291	1 167	124	86
24. Altenberg	123	111	12	18	101	70	31	43
25. Spitalacker	716	679	37	151	450	531	- 81	- 44
26. Breitfeld	454	465	- 11	93	443	396	47	36
27. Breitenrain	543	497	46	123	480	452	28	74
28. Lorraine	361	310	51	116	313	287	26	77
V Breitenrain- Lorraine	2 197	2 062	135	501	1 787	1 736	51	186
29. Bümpliz	1 061	1 129	- 68	544	617	547	70	2
30. Oberbottigen	38	47	- 9	19	25	12	13	4
31. Stöckacker	157	146	11	31	125	122	3	14
32. Bethlehem	989	970	19	422	458	481	- 23	- 4
VI Bümpliz Oberbottigen	2 245	2 292	- 47	1 016	1 225	1 162	63	16
Stadt Bern	11 741	11 327	414	2 879	7 882	7 882	...	414

4. Detailzahlen zur natürlichen Bevölkerungsbewegung 2003

In diesem Kapitel werden einige Daten zu Geburten, Todesfällen, Eheschliessungen und Scheidungen zusammengestellt. Die Tabellen schliessen an einen Kurzbericht aus dem Jahre 2003⁴ an. Sie enthalten vor allem Daten aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung des Bundesamtes für Statistik, die über die Angaben in der Einwohnerdatenbank der Stadt Bern hinausgehen.

Tabelle 8 zeigt die **Geburten** nach Heimat, Geschlecht und Zivilstand der Eltern. 80% der lebend Geborenen im Jahre 2003 stammen von verheirateten Eltern, bei den Kindern schweizerischer Nationalität liegt der Anteil bei 78%, bei den ausländischen bei 84%.

Tabelle 8: Geburten nach Heimat und Geschlecht des Kindes bzw. Zivilstand der Eltern 2003

Heimat des Kindes	Lebendgeborene				Total	Tot- geborene	Geborene total
	männlich	weiblich	von verheira- teten Eltern	von unverheira- teten Eltern			
Schweiz	419	408	648	179	827	2	829
Ausland	175	149	272	52	324	2	326
Jahr 2003	594	557	920	231	1 151	4	1 155
2002	538	638	955	221	1 176	3	1 179

In Tabelle 9 werden die Geburten nach der Heimat und dem Alter der Mutter ausgewiesen.

Tabelle 9: Geburten nach Heimat und Alter der Mutter 2003

Heimat Mutter	Alter der Mutter							Total
	Unbe- kannt	14-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-46	
Schweiz	-	10	44	157	285	180	32	708
Deutschland	-	-	2	4	22	12	3	43
Italien	-	1	6	5	8	8	2	30
Österreich	-	-	-	2	2	3	-	7
Portugal	-	-	3	7	8	1	-	19
Spanien	-	-	3	12	11	4	-	30
Türkei	-	2	5	9	5	3	-	24
Kroatien	-	-	-	2	2	-	-	4
Bosnien-Herzegowina	-	1	5	3	1	-	-	10
Mazedonien	-	2	7	4	2	2	-	17
Rep. Jugoslawien	1	1	11	19	12	1	2	47
übriges Europa	1	-	4	13	15	5	1	39
Marokko	-	-	1	1	1	3	-	6
Somalia	-	2	2	1	4	-	-	9
übriges Afrika	-	-	3	5	4	3	2	17
Dominikanische Republik	-	-	4	2	1	-	-	7
übriges Amerika	-	-	2	8	7	8	-	25
Sri Lanka	-	-	12	22	17	12	3	66
Irak	-	-	1	1	1	1	1	5
Vietnam	-	-	-	3	2	-	-	5
übriges Asien	-	2	6	12	3	2	2	27
Australien/Ozeanien	-	-	-	1	1	1	1	4
Staatenlos/Unbekannt	1	-	-	1	-	-	-	2
Ausland total	3	11	77	137	129	69	17	443
Total	3	21	121	294	414	249	49	1151

⁴ Stadt Bern: Daten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 und längerfristige Entwicklungen, 13 Seiten, März 2003

Über 61% der Mütter sind bei der Geburt zwischen 25 und 34 Jahren alt, auf die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen entfallen gut 10% und auf diejenige der 35- bis 46-Jährigen 26% der Geburten. Geburten eher im höheren Alter der Frauen zeigen neben der Schweiz auch die westeuropäischen Länder, während bei den südosteuropäischen und den aussereuropäischen Ländern (soweit überhaupt grössere Zahlen vorkommen) die Geburten eher im jüngeren Alter der Frau stattfinden.

In Tabelle 10 sind die Geburtenraten nach der Heimat und den Altersgruppen der Frauen für 2003 berechnet. Figur 2 zeigt dieselben Daten graphisch.

Tabelle 10: Bestand der Frauen, Geburten und Geburtenraten nach Heimat und Alter der Mutter 2003

Alter	Heimat	Bestand der Frauen Ende 2002	Anzahl Geburten 2003	Geburten pro 1000 Frauen 2003
20-24 Jahre	Schweiz	4225	44	10.41
	Ausland	1040	77	74.04
25-29 Jahre	Schweiz	4582	157	34.26
	Ausland	1601	137	85.57
30-34 Jahre	Schweiz	4067	285	70.08
	Ausland	1655	129	77.95
35-39 Jahre	Schweiz	3897	180	46.19
	Ausland	1412	69	48.87
40-46 Jahre	Schweiz	5005	32	6.39
	Ausland	1389	17	12.24
Zusammen	Schweiz	21776	698	32.05
	Ausland	7097	429	60.45
	total	28873	1127	39.03

Auf die Frauen zwischen 20 und 46 Jahren berechnet beträgt die Geburtenrate (Anzahl Geburten pro 1000 Frauen in der betreffenden Altersgruppe) 39 (Schweizerinnen 32, Ausländerinnen über 60). Die schweizerischen Frauen weisen die höchste Geburtenhäufigkeit zwischen 30 und 34 Jahren auf, die zweithöchste zwischen 35 und 39 Jahren. Die Ausländerinnen dagegen zeigen bereits in den Altersklassen zwischen 20 und 34 Jahren hohe Geburtenziffern. Aber auch über 35 Jahren ist die Rate bei den ausländischen Frauen höher als diejenige der Schweizerinnen.

Figur 2: Geburtenraten nach Heimat und Alter der Mutter 2003

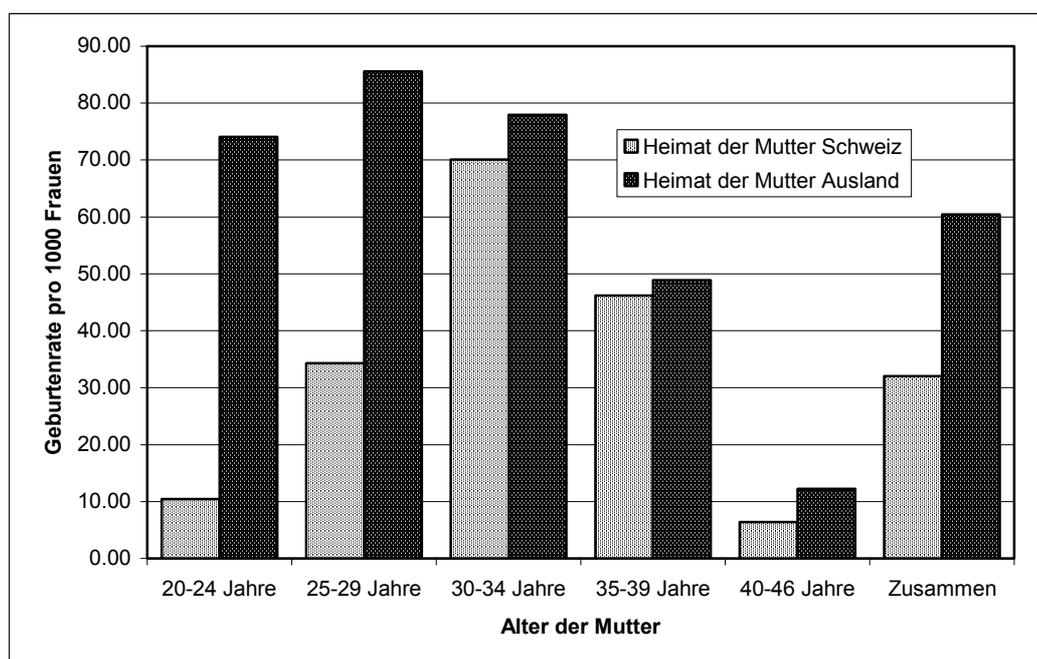


Tabelle 11 zeigt die Geburtenraten für die Altersgruppen zwischen 20 und 39 Jahren für die Jahre 1993 und 2003. Während die Ziffer im gesamten für die schweizerischen Frauen deutlich von über 47 auf unter 40 gesunken ist, ist sie für die Ausländerinnen noch von gut 70 auf über 72 Geburten pro 1000 Frauen angestiegen. Einzig die Altersgruppe von 35 bis 39 Jahren weist bei den Schweizerinnen eine steigende Geburtenrate auf. Auch die Ausländerinnen bekommen ihre Kinder 2003 in höherem Alter als 1993. In der obersten dargestellten Altersgruppe hat sich die Ziffer beinahe verdreifacht.

Tabelle 11: Geburtenraten 1993 / 2003 nach Heimat und Alter der Mutter

Alter der Mutter	Heimat der Mutter			
	Schweiz		Ausland	
	1993	2003	1993	2003
20-24 Jahre	14.3	10.4	75.4	74.0
25-29 Jahre	52.2	34.3	95.3	85.6
30-34 Jahre	81.0	70.1	80.9	78.0
35-39 Jahre	38.1	46.2	17.0	48.9
Zusammen	47.6	39.7	70.4	72.2

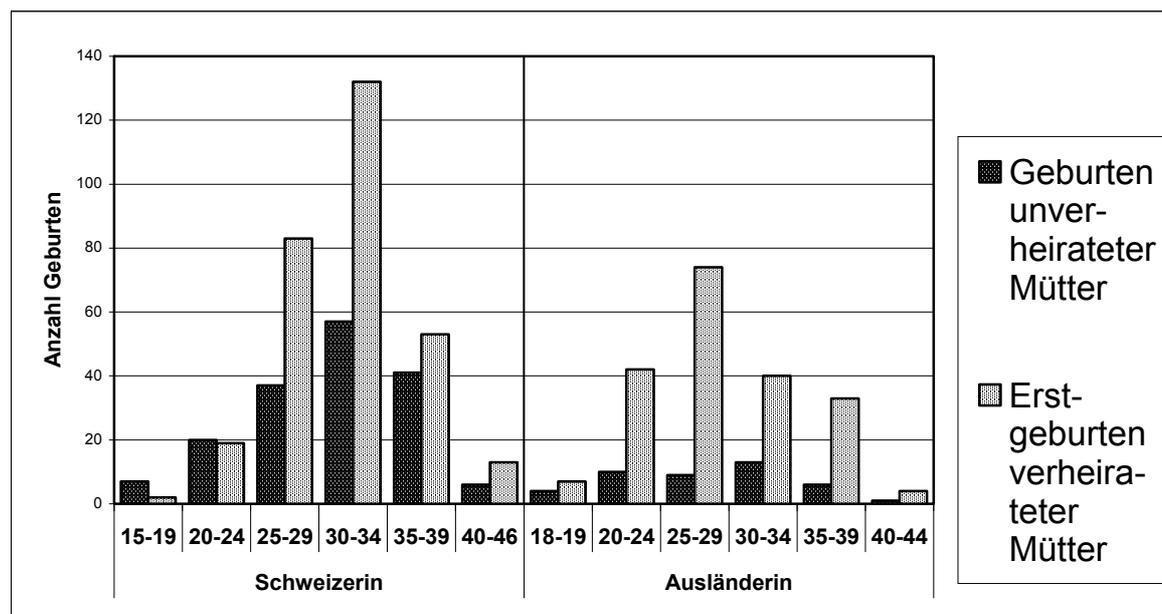
In Tabelle 12 sind die Geburten nach dem Geschlecht und der Rangfolge des Kindes sowie dem Zivilstand der Mutter ausgewiesen (die Rangfolge der Kinder beschränkt sich dabei auf die verheirateten Mütter). 203 Kinder oder 17,6% der Geburten haben eine ledige, 27 oder 2,3% eine verwitwete oder geschiedene Mutter. Bei den verheirateten Müttern sind knapp 54% Erstgeburten und 36% Zweitgeburten. Die dritten Kinder kommen auf unter 8% aller Geburten der verheirateten Mütter. Ein viertes oder mehr Kinder gebären nur noch vereinzelt Mütter.

Tabelle 12: Geburten nach Rangfolge und Geschlecht des Kindes und Zivilstand der Mutter 2003

Rangfolge des Kindes	Geschlecht	Total	Zivilstand der Mutter				
			Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Unbekannt
...	Männlich	114	100	...	1	12	1
	Weiblich	117	103	...	1	13	...
1	Männlich	252	...	252	...	...	...
	Weiblich	243	...	243	...	...	...
2	Männlich	182	...	182	...	...	...
	Weiblich	151	...	151	...	...	...
3	Männlich	38	...	38	...	...	...
	Weiblich	33	...	33	...	...	...
4	Männlich	7	...	7	...	...	...
	Weiblich	7	...	7	...	...	...
5	Männlich	1	...	1	...	...	...
	Weiblich	4	...	4	...	...	...
6	Weiblich	1	...	1	...	...	...
	Unbekannt	1	...	1	...	...	...
Total		1151	203	920	2	25	1

In Figur 3 sind die Erstgeburten der verheirateten Mütter und die Geburten der übrigen Mütter nach dem Alter der Mutter dargestellt. Wieweit es sich bei den Geburten un- bzw. nicht mehr verheirateter Mütter um Erstgeburten handelt, ist offen. Es dürfte sich aber vor allem bei den jüngeren Müttern um einen grösseren Anteil handeln.

Figur 3: Geburten (Erstgeburten) nach Zivilstand, Heimat und Alter der Mutter 2003



Die Erstgeburten der schweizerischen Mütter erreichen den höchsten Wert erst zwischen 30 und 34 Jahren. Bei den Ausländerinnen ist es bereits in der Altersgruppe zwischen 25 und 29 Jahren. Sowohl bei den Schweizerinnen als auch bei den ausländischen Müttern finden wir noch eine, wenn auch kleine Zahl von Erstgeburten mit 40 und mehr Jahren. In den beiden untersten Altersklassen ist bei den Schweizerinnen die Zahl der Geburten unverheirateter Mütter höher als die Erstgeburten der Verheirateten. Auch die unverheirateten Mütter schweizerischer Nationalität haben die grösste Zahl von Geburten zwischen 30 und 34 Jahren. Bei den Ausländerinnen ist das Verhältnis der Geburten unverheirateter Mütter zu den Erstgeburten der verheirateten Mütter deutlich kleiner als bei den Schweizer Frauen.

Tabelle 13 weist die Geburten nach dem Geschlecht und der Heimat des Kindes (die nicht mit der Heimat der Mutter identisch sein muss) und dem Zivilstand der Mutter aus. Bei den Kindern schweizerischer Nationalität haben 20% eine im Zeitpunkt der Geburt ledige Mutter, bei den ausländischen Kindern sind es nur gut 10%. Dafür haben ausländische Kinder prozentual häufiger eine geschiedene Mutter (3,4% zu 1,6%). Wegen der zum Teil kleinen Häufigkeiten sind die Werte aber mit Vorsicht zu verwenden.

Tabelle 13: Geburten nach Geschlecht und Heimat des Kindes und Zivilstand der Mutter 2003

Geschlecht Kind	Heimat Kind	Total	Zivilstand Mutter				
			Ledi g	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Unbekannt
Männlich	Schweiz	419	79	332	–	8	–
	Ausland	175	19	139	1	4	1
	Deutschland	14	4	9	–	1	–
	Italien	16	3	13	–	–	–
	Portugal	12	1	11	–	–	–
	Spanien	6	1	5	–	–	–
	Türkei	14	2	11	–	–	1
	Rep. Jugoslawien	18	1	16	–	1	–
	Mazedonien	6	–	6	–	–	–
	übriges Europa	13	1	12	–	–	–
	Somalia	7	3	3	–	1	–
	übriges Afrika	9	–	7	1	1	–
	N- und S-Amerika	5	3	2	–	–	–
	Sri Lanka	44	–	44	–	–	–
	übriges Asien / Ozeanien	11	2	9	–	–	–

Tabelle 13 Fortsetzung

Geschlecht Kind	Heimat Kind	Total	Zivilstand Mutter				
			Ledi g	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Unbekannt
Weiblich	Schweiz	408	87	316	–	5	–
	Ausland	149	15	116	1	7	–
	Deutschland	12	2	10	–	–	–
	Italien	12	3	7	–	2	–
	Portugal	9	2	7	–	–	–
	Spanien	14	1	12	–	1	–
	Türkei	9	–	9	–	–	–
	Rep. Jugoslawien	18	–	18	–	–	–
	Mazedonien	11	1	10	–	–	–
	übriges Europa	22	3	17	–	2	–
	Afrika	4	1	2	1	–	–
	N- und S-Amerika	4	–	2	–	2	–
	Sri Lanka	24	2	22	–	–	–
	übriges Asien / Ozeanien	9	–	8	–	1	–
	Staatenlos	1	1	–	–	–	–
	Gesamttotal	Heimat Schweiz	827	166	648	–	13
	Heimat Ausland	324	34	255	2	11	1
		115					
	zusammen	1	200	903	2	24	1

Die beiden untenstehenden Tabellen enthalten die am häufigsten genannten Namen der Geburten des Jahres 2003. Auffallend ist, dass nur noch wenige Kinder eines Jahrganges den gleichen Namen haben. Bei den 1 151 Geburten kommen 1 067 verschiedene Namen/Namenkombinationen vor. Auffallend ist auch, dass der kleinere Teil der Kinder nur einen Vornamen hat. Auf 522 Kinder mit einem Vornamen kommen 629 Kinder mit zwei oder mehreren Vornamen.

Tabelle 14: Männliche Geburten nach Vornamen und Heimat 2003 / 2001

Namenhäufigkeit der männlichen Geburten	2003		2001
	Anzahl Fälle total	Anzahl Fälle schweizerischer Nationalität	Anzahl Fälle total
Erstname			
Leo/Leon	13	13	11
Noah/Noel	13	10	7
Nicolas/Nico/Nicola/Nikola/Nikolaus/Niccolo	12	12	13
Lukas/Luka/Luca	10	7	12
David / Davide	10	5	11
Yanik/Yannick/Yannic	9	9	3
Julian/Julien/Julius/Juliano	8	8	9
Tim/Timm	8	8	6
Elia/Elias/Elian/Elie/Elija/Elijah	8	7	5
Jan/Jann	8	7	5
Manuel/Manuele	7	7	3
Fabio	6	6	4
Gian	6	6	4
Jonas/Jonah	6	6	3
Moritz	6	6	5
Raphael/Rafael	5	4	5

2003 stand der Name Leo/Leon bei den neugeborenen Knaben an erster Stelle. Er löst die Namensgruppe Nicolas usw. ab, die 2001 an der Spitze war. Die zweite Stelle (2001 fünfte Stelle) wird durch die Namen Noah/Noel eingenommen. Auffallend ist die Häufung der biblischen Namen an der Spitze der Rangliste. Früher häufige Namen wie Hans, Peter oder Walter finden sich wenn überhaupt nur noch vereinzelt.

Tabelle 15: Weibliche Geburten nach Vornamen und Heimat 2003 / 2001

Namenhäufigkeit der weiblichen Geburten Erstname	2003		2001
	Anzahl Fälle total	Anzahl Fälle schweizerischer Nationalität	Anzahl Fälle total
Sophia/Sofia/Sophie	14	12	13
Sara/Sarah	12	10	11
Lena/Lene/Leena/Leana	10	10	11
Nina	10	10	3
Laura / Lauren	10	5	7
Alina/Aline	9	8	6
Anna/Anne/Ann	8	8	5
Luana	7	7	4
Lea	7	6	2
Jana/Janina/Janine/Janna	6	6	4
Julia/Julie/Iulia	6	5	10
Joana/Joanna/Johanna	6	4	3
Leonie/Leona/Leoni/Leonita	5	4	5
Elena/Eleni	5	4	1
Fiona	5	3	–
Valentina	5	3	2

Bei den Mädchennamen haben sich die Spitzenplätze in den zwei Jahren nur wenig verändert. Sophie liegt immer noch vor Sara und Lena. Stark aufgeholt hat seit 2001 Nina, während Julia mehrere Ränge verloren hat.

In Tabelle 16 sind die **Todesfälle** und die Todesfallraten (Gestorbene auf 1000 Einwohner) nach Altersgruppen und Geschlecht aufgeführt. Dabei wird die wirtschaftliche Wohnsitzdefinition angewendet (d. h. Personen mit zivilrechtlichem Wohnsitz in Bern, aber auswärtigem Altersheimaufenthalt, werden nicht in Bern gezählt). Die Zahl der Todesfälle ist bei der Bevölkerung unter dreissig Jahren gering. Todesfallraten über 30 finden wir bei den Männern ab 65 Jahren und bei den Frauen erst in der Gruppe der über 79-Jährigen. Die Zahl der Gestorbenen insgesamt ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

Tabelle 16: Todesfälle nach Altersgruppe und Geschlecht 2003

Altersjahre 1)	Gestorbene			Gestorbene auf 1000 Einwohner 2)				
			2003	2002			2003	2002
	männlich	weiblich	insgesamt			männlich	weiblich	insgesamt
Unter 1	3	3	6	3	...	...	...	...
1–14	1	2	3	1	0.2	0.3	0.2	0.1
15–29	6	–	6	15	0.5	–	0.2	0.6
30–64	111	56	167	170	3.5	1.8	2.6	2.7
65–79	188	127	315	348	30.1	13.0	19.7	21.2
80 und älter	312	610	922	982	109.6	89.6	95.5	101.6
Total 2003	621	798	1 419	...	10.5	11.7	11.1	...
2002	603	916	...	1 519	10.2	13.5	...	12.0

1) Annähernde Altersjahre aufgrund des Geburts- und Todesjahres

2) Bevölkerungsbestand am Jahresbeginn

Zu den Ereignissen der natürlichen Bevölkerungsbewegung werden auch die Eheschliessungen und die Scheidungen gezählt. Im folgenden sind dazu einige Daten zusammengetragen. Bei den Eheschliessungen wird der Wohnort des Mannes bei der Heiratsanmeldung (ausser Männer im Ausland und Frau in Bern) und bei den Scheidungen der Wohnort der klagenden Partei für die Statistik zu Grunde gelegt.

Das Jahr 2003 hat mit 877 **Eheschliessungen** gegenüber der Zahl im Jahre 2002 (815) eine leichte Zunahme ergeben. Aus der Wohnbevölkerung der Stadt Bern (unabhängig vom Erfassungsort der Eheschliessung) heirateten im Berichtsjahr gemäss den Meldungen bei der Einwohnerkontrolle 1 583 Personen (808 Männer und 775 Frauen, 1 151 Personen schweizerischer und 432 Personen ausländischer Nationalität; 2002 total 1 524 Personen).

Tabelle 17 zeigt die Eheschliessungen nach Zivilstand und Heimat der Partner. 42% der Heiraten fanden zwischen schweizerischen Partnern, knapp 20% zwischen ausländischen Eheleuten statt. Die übrigen 38% waren gemischte Ehen, wobei in der grösseren Zahl der Fälle der Mann Ausländer war als umgekehrt. 596 oder gut zwei Drittel der Eheschliessungen fanden zwischen ledigen Partnern statt, in den übrigen Fällen war einer oder beide Partner vorher bereits einmal verheiratet.

Tabelle 17: Eheschliessungen nach Zivilstand und Heimat 2003 / 2002

Zivilstand der Eheschliessenden	Heimat der Eheschliessenden				Eheschliessungen insgesamt
	Schweizer/ Schweizerin	Schweizer/ Ausländerin	Ausländer/ Schweizerin	Ausländer/ Ausländerin	
Eheschliessungen zwischen					
Ledigen	283	98	104	111	596
Ein oder beide Partner verwitwet/geschieden	86	60	71	64	281
Jahr 2003	369	158	175	175	877
2002	366	162	141	146	815

In der Tabelle 18 werden die Partner je nach ihrem Wohnort/-staat ausgewiesen. Dabei spielt natürlich die Definition, dass die Heirat grundsätzlich am Wohnort des Mannes zum Zeitpunkt der Eheanmeldung gezählt wird, eine Rolle. Nur bei einer Heirat zwischen einer in der Schweiz wohnhaften Frau und einem im Ausland wohnhaften Mann zählt der Wohnort der Frau für die Statistik.

Bei den 877 Heiraten (Tabelle 17) wohnten in über der Hälfte der Fälle beide Partner in der Stadt Bern. 150 Eheschliessungen betrafen in Bern wohnhafte Frauen mit einem im Ausland lebenden Mann, wobei je etwa die Hälfte in Europa bzw. ausserhalb Europas seinen Wohnsitz hatte. Die nicht bereits der Stadt Bern wohnenden Frauen lebten je zu einem Drittel in der Schweiz, in Europa bzw. ausserhalb von Europa.

Tabelle 18: Eheschliessungen nach Wohnort des Mannes und der Frau 2003

Wohnort / -staat Mann	Total	Wohnort / -staat Frau				
		Stadt Bern	übriger Kt. Bern	übrige Schweiz	Europa	ausserhalb Europa
Stadt Bern	725	459	32	57	93	84
übrige Schweiz	2	2	...	...	...	...
Europa	80	80	...	...	...	...
ausserhalb Europa	69	69	...	...	...	...
unbekannt	1	1	...	...	...	...
Total	877	611	32	57	93	84

In Tabelle 19 sind die Eheschliessungen nach der Heimat der Partner angeführt. Dabei sind Nationalitäten mit insgesamt 10 und mehr Heiraten einzeln ausgewiesen. In 52% der Fälle hatten die Ehegatten dieselbe Nationalität (369 schweizerische und 88 ausländische Paare). Darunter war 20 mal die Republik Jugoslawien, je 16 mal die Türkei und Sri Lanka, 11 mal Mazedonien und 10 mal Italien die Nationalität der beiden Gatten.

Tabelle 19: Eheschliessungen nach Heimat des Mannes und der Frau 2003

Heimat Mann	Total	Heimat Frau											
		Schweiz	Deutsch-land	Italien	Spanien	Türkei	Rep. Jugoslawien	Mazedonien	übriges Europa	Afrika	Amerika	Sri Lanka	übriges Asien / Ozeanien
Schweiz	527	369	13	11	6	3	5	1	44	16	19	–	40
Deutschland	30	20	6	–	–	–	–	–	3	–	–	–	1
Italien	40	17	–	10	–	–	–	–	2	1	6	–	4
Spanien	13	3	–	–	9	–	–	–	1	–	–	–	–
Türkei	27	8	–	–	–	16	–	–	2	–	–	–	1
Rep. Jugoslawien	34	11	–	–	–	–	20	–	3	–	–	–	–
Mazedonien	13	2	–	–	–	–	–	11	–	–	–	–	–
übriges Europa	59	31	2	–	1	–	1	–	21	–	–	–	3
Afrika	48	39	–	1	–	–	1	–	–	6	1	–	–
Amerika	32	24	–	1	1	–	–	–	–	–	6	–	–
Sri Lanka	19	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	16	2
übriges Asien / Ozeanien	35	19	–	1	–	1	–	–	1	2	–	–	11
Total	877	544	21	24	17	20	27	12	77	25	32	16	62

Tabelle 20 zeigt die Partner nach ihrer Konfession/Religion. Von den 877 Eheschliessungen erfolgten 289 oder ein Drittel innerhalb der gleichen Konfession/Religion. Bei 180 Fällen wies der Partner je eine andere christliche Konfession auf. Grosse Gruppen bilden je die Personen ohne oder mit unbekannter Konfession/Religion.

Tabelle 20: Eheschliessungen nach Konfession des Mannes und der Frau 2003

Konfession Mann	Total	Konfession Frau								
		Protestantisch	Römisch-Katholisch	Christkatholisch	Andere christl. Konfession	Israelitisch	Islamisch	Andere Religion	Ohne Konfession	Unbekannt
Protestantisch	316	164	73	3	16	–	2	20	26	12
Römisch-katholisch	197	66	95	–	8	–	4	6	10	8
Christkatholisch	5	3	2	–	–	–	–	–	–	–
Andere christl. Konfession	17	5	4	–	5	–	–	–	2	1
Israelitisch	3	1	–	–	–	–	–	–	1	1
Islamisch	66	21	7	1	3	–	25	2	5	2
Andere Religion	22	3	–	–	2	–	–	17	–	–
Ohne Konfession	88	31	20	–	8	1	1	1	24	2
Unbekannt	163	14	15	–	1	–	1	1	1	130
Total	877	308	216	4	43	1	33	47	69	156

In Tabelle 21 werden die Ehepartner nach dem gegenseitigen Alter ausgewiesen. In 523 Fällen oder knapp 60% ist die Frau um zwei oder mehr Jahre jünger als der Mann, in 194 Fällen (22%) ist die Frau ein Jahr jünger bis ein Jahr älter und in 160 Fällen (18%) ist die Frau zwei oder mehr Jahre älter als der Mann. Die älteren Frauen finden wir schwergewichtig bei den Männern zwischen 20 und 39 Jahren, während die Männer über 40 Jahren meist jüngere Frauen heiraten.

Tabelle 21: Eheschliessungen nach Altersgruppe des Mannes und der Frau 2003

Alter Mann	Total	Alter der Frau im Verhältnis zu Alter des Mannes		
		2 u. m. Jahre jünger	-1 bis +1 Jahre	2 u. m. Jahre älter
bis 19 Jahre	6	1	5	–
20-24 Jahre	82	28	32	22
25-29 Jahre	201	88	59	54
30-34 Jahre	246	146	58	42
35-39 Jahre	159	114	22	23
40-44 Jahre	65	53	5	7
45-49 Jahre	42	32	5	5
50-54 Jahre	36	29	4	3
55-59 Jahre	22	17	3	2
60-64 Jahre	5	4	1	–
65-69 Jahre	7	5	–	2
70-80 Jahre	4	4	–	–
80 u.m. Jahre	2	2	–	–
Total	877	523	194	160

Der jüngste heiratende Mann war 18, der älteste 83 Jahre alt. Bei den Frauen geht die Spanne von 17 bis zu 76 Jahren. Die grösste Altersdifferenz der heiratenden Partner betrug 39 Jahre (Mann 30, Frau 69 Jahre alt).

Die Zahl der **Scheidungen** hat 2003 (314 Fälle) gegenüber 2002 (349) abgenommen. Massgebend ist dabei der Wohnsitz der klagenden Partei im Zeitpunkt der Klageeinreichung. Geschieden wurden aus der städtischen Wohnbevölkerung (unabhängig vom Erfassungsort der Scheidung) gemäss Einwohnerdatenbank im Jahr 2003 646 Personen (304 Männer und 342 Frauen, 458 Personen schweizerischer und 188 Personen ausländischer Nationalität; 2002 total 598, 2001 567 Personen).

Tabelle 22 zeigt die Scheidungen nach Ehedauer und Anzahl der minderjährigen Kinder. Im Jahre 2003 wurden 54% der Ehen nach weniger als 10 Jahren wieder geschieden, 18% hielten zwanzig und mehr Jahre. Rund zwei Drittel der Scheidungsfälle betrafen Ehen ohne Kinder, ein Drittel solche mit mindestens einem minderjährigen Kind. Im Ganzen waren 2003 178 Kinder durch eine Scheidung betroffen (2002 203 Kinder). Bei neun Fälle handelte es sich um drei und mehr Kinder.

Tabelle 22: Ehescheidungen nach Kinderzahl und Ehedauer 2003

Merkmal	Ehedauer in Jahren					Jahr 2003 Total	Jahr 2002
	0–4	5–9	10–14	15–19	20 u. m.		
Geschiedene Ehen ohne Kinder	41	92	25	5	42	205	222
Geschiedene Ehen mit .. Kind(ern) ¹⁾							
1 Kind	3	22	12	9	9	55	65
2 Kindern	3	7	19	12	4	45	50
3 Kindern	–	–	3	1	1	5	10
4 und mehr Kindern	–	–	1	2	1	4	2
Geschiedene Ehen mit Kindern insgesamt	6	29	35	24	15	109	127
Anzahl Kinder total	9	36	63	46	24	178	203
Geschiedene Ehen insgesamt	47	121	60	29	57	314	349

1) Die Angaben über die Zahl der Kinder beziehen sich nur auf minderjährige Kinder.

Gemäss Tabelle 23 waren die geschiedenen Personen mehrheitlich zwischen dreissig und 49 Jahre alt. Im Detail waren 165 Frauen um zwei und mehr Jahre jünger, 79 Frauen ein Jahr jünger bis ein Jahr älter und 70 Frauen zwei und mehr Jahre älter als der ehemalige Ehepartner. Die jüngsten Geschiedenen waren 23 (Mann) bzw. 21 (Frau), die ältesten 78 (Mann) bzw. 65 Jahre alt (Frau).

Tabelle 23: Ehescheidungen nach Altersgruppe des Mannes und der Frau 2003

Altersgruppe des Mannes	Total	Altersgruppe der Frau									
		20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69
20-24	3	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–
25-29	18	1	8	3	4	1	1	–	–	–	–
30-34	49	2	8	24	6	3	3	–	2	–	1
35-39	69	–	8	18	30	8	2	1	1	–	1
40-44	57	–	4	7	16	16	8	5	–	1	–
45-49	53	–	–	4	11	15	19	4	–	–	–
50-54	26	–	2	–	2	6	6	9	1	–	–
55-59	22	–	–	–	1	2	5	5	7	2	–
60-64	10	–	–	–	–	1	–	2	1	5	1
65-69	4	–	–	–	–	–	–	2	–	1	1
70 u.m.	3	–	–	–	–	1	–	1	–	1	–
Total	314	3	33	56	70	53	44	29	12	10	4

Der Zivilstand der geschiedenen Ehepartner vor der Heirat (Tabelle 24) sah wie folgt aus: Bei den Männern waren 82% ledig, 18% bereits geschieden und einer verwitwet. Bei den Frauen ergaben sich zufälligerweise sehr ähnliche Prozentwerte (83% ledig, 17% geschieden). Bei den nach einer langen Ehedauer geschiedenen Personen ist der Anteil der vor der Heirat Ledigen gross, bei den Ehen mit nur kurzer Dauer haben die bereits einmal Geschiedenen einen grösseren Anteil.

Tabelle 24: Ehescheidungen nach Ehedauer und Zivilstand der Partner vor der Heirat 2003

Ehedauer	Zivilstand Mann vor Heirat	Total	Zivilstand Frau vor Heirat	
			Ledig	Geschieden
30 u. m. Jahre	Ledig	3	3	–
20-29 Jahre	Ledig	52	51	1
	Geschieden	2	2	–
15-19 Jahre	Ledig	25	25	–
	Geschieden	4	2	2
10-14 Jahre	Ledig	48	43	5
	Verwitwet	1	1	–
5-9 Jahre	Ledig	93	73	20
	Geschieden	28	21	7
0-4 Jahre	Ledig	37	30	7
	Geschieden	10	5	5
Zusammen	Ledig	258	225	33
	Verwitwet	1	1	–
	Geschieden	55	34	21
Gesamttotal		314	260	54

Die Scheidungen im Jahre 2003 sind in Tabelle 25 nach dem Scheidungsgrund und der klagenden Partei ausgewiesen. 93% aller Scheidungen erfolgten auf gemeinsames Begehren beider Partner (292 Fälle / Artikel 111 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches). Weitere sieben Fälle betrafen Artikel 114 (Klage eines Gatten nach mindestens vier Jahren Trennung) und je ein Fall Artikel 112 (gemeinsames Begehren mit Teileinigung) bzw. Artikel 115 (Klage wegen Unzumutbarkeit)

Tabelle 25: Ehescheidungen nach klagender Partei und Scheidungsgrund 2003

Klagende Partei	Total	Artikel 111	Artikel 112	Artikel 114	Artikel 115
Mann	9	8	–	1	–
Frau	11	5	–	6	–
Beide Partner	294	292	1	–	1
Gesamttotal	314	305	1	7	1

Tabelle 26 enthält die Geburten, Todesfälle und Heiraten 2003 nach den **Stadtteilen und Statistischen Bezirken** der Stadt Bern (Plan siehe im Anhang).

Der Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl weist am meisten Geburten auf, Bümpliz-Oberbottigen liegt trotz grösster Bevölkerungszahl erst an vierter Stelle. Die meisten Todesfälle haben sich in den Stadtteilen Bümpliz-Oberbottigen und Kirchenfeld-Schosshalde ereignet. Von den sechs Stadtteilen weisen fünf eine negative Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf (Geburten minus Todesfälle), nur gerade der Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl zeigt eine ausgeglichene Bilanz. In acht der 32 Bezirke gab es 2003 mehr Geburten als Todesfälle, darunter Muesmatt (+ 18) und Mattenhof (+ 12). In Bümpliz betrug der Todesfallüberschuss 132, im Bezirk Brunnadern 69 (beide Bezirke weisen mehrere Altersheime auf).

Bei den Heiraten liegen die Stadtteile Mattenhof-Weissenbühl und Bümpliz-Oberbottigen deutlich an der Spitze. In letzterem war als einzigem Stadtteil der Anteil der heiratenden ausländischen Männer höher als derjenige der Schweizer.

Tabelle 26: Geburten, Todesfälle, Geburtenüberschuss und Heiraten nach Stadtteilen und Statistischen Bezirken 2003

Statistische Bezirke Stadtteile	Geburten	Gestorbene	Geburten- (+) bzw. Todesfall- überschuss (-)	Heiraten		
				Total	Mann Schweizer	Mann Ausländer
01. Schwarzes Quartier	6	8	- 2	11	8	3
02. Weisses Quartier	5	5	-	11	5	6
03. Grünes Quartier	4	5	- 1	12	10	2
04. Gelbes Quartier	1	5	- 4	1	1	0
05. Rotes Quartier	3	20	- 17	4	2	2
I Innere Stadt	19	43	- 24	39	26	13
06. Engeried	5	41	- 36	7	5	2
07. Felsenau	28	25	+ 3	22	16	6
08. Neufeld	31	44	- 13	32	23	9
09. Länggasse	21	31	- 10	24	15	9
10. Stadtbach	11	33	- 22	11	7	4
11. Muesmatt	39	21	+ 18	28	16	12
II Länggasse-Felsenau	135	195	- 60	124	82	42
12. Holligen	33	49	- 16	43	28	15
13. Weissenstein	8	11	- 3	6	4	2
14. Mattenhof	49	37	+ 12	55	31	24
15. Monbijou	22	26	- 4	19	10	9
16. Weissenbühl	58	50	+ 8	55	33	22
17. Sandrain	34	31	+ 3	31	21	10
III Mattenhof-Weissenbühl	204	204	-	209	127	82
18. Kirchenfeld	31	25	+ 6	22	20	2
19. Gryphenhübeli	15	18	- 3	14	11	3
20. Brunnadern	34	103	- 69	18	14	4
21. Murifeld	20	77	- 57	32	17	15
22. Schosshalde	41	76	- 35	41	29	12
23. Beundenfeld	20	20	-	16	12	4
IV Kirchenfeld-Schosshalde	161	319	- 158	143	103	40
24. Altenberg	15	45	- 30	7	6	1
25. Spitalacker	57	60	- 3	52	41	11
26. Breitfeld	34	60	- 26	25	12	13
27. Breitenrain	37	55	- 18	46	29	17
28. Lorraine	22	28	- 6	27	18	9
V Breitenrain-Lorraine	165	248	- 83	157	106	51
29. Bümpliz	77	209	- 132	92	39	53
30. Oberbottigen	11	9	+ 2	4	3	1
31. Stöckacker	13	12	+ 1	15	9	6
32. Bethlehem	42	101	- 59	94	32	62
VI Bümpliz-Oberbottigen	143	331	- 188	205	83	122
Stadt Bern	827	1 340	- 513	877	527	350

5. Einbürgerungen und Nationalitätswechsel 2003

Die Statistik unterscheidet Einbürgerungen und Nationalitätswechsel. Unter Einbürgerungen werden Personen gezählt, die das Bürgerrecht der Einwohner- oder Burgergemeinde der Stadt Bern unabhängig von ihrem aktuellen Wohnsitz erhalten haben. Die Tabelle der Nationalitätswechsel weist die Wechsel von ausländischer zu schweizerischer Nationalität durch Einbürgerung, Adoption, Legitimation und früher auch Verheiratung einer Ausländerin mit einem Schweizer bei der Wohnbevölkerung der Stadt Bern aus.

Im Jahre 2003 wurden 439 Personen in die Einwohnergemeinde (alles Personen ausländischer Nationalität) und 13 Personen in die Burgergemeinde (alles Personen schweizerischer Nationalität) eingebürgert. Gegenüber dem Jahr 2002 ist damit sowohl bei der Einwohner- wie bei der Burgergemeinde eine Abnahme feststellbar. Das Schwergewicht lag dabei bei der Einwohnergemeinde bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, gefolgt von Sri Lanka, und der Türkei.

Tabelle 27: Einbürgerungen in die Einwohner- und Burgergemeinde nach bisheriger Heimat und Personenart/Geschlecht 2003

Bisherige Heimat	Einzel- per- sonen		Personen im Familienverband					Personen insgesamt		Total	davon in	
	m	w	Familien- vorstände	Mitein- gebürgerte ¹⁾			männ- lich	weib- lich	Ein- wohner- gemeinde		Burger- ge- meinde	
				m	w	Ehe- frau- en						Söhne	Töch- ter
Kanton Bern	–	–	1	–	1	–	2	1	3	4	–	4
Übrige Schweiz	4	1	2	–	2	–	–	6	3	9	–	9
Schweiz zusammen	4	1	3	–	3	–	2	7	6	13	–	13
Deutschland	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1	1	–
Frankreich	–	1	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–
Italien	9	9	3	–	1	2	1	14	11	25	25	–
Österreich	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Ehem. Jugoslawien	22	29	37	4	34	31	22	90	89	179 ²⁾	179	–
Türkei	5	12	8	5	7	14	12	27	36	63	63	–
Übriges Europa	2	5	2	1	3	2	1	6	10	16	16	–
Sri Lanka	7	3	18	–	13	18	13	43	29	72	72	–
Vietnam	4	4	6	1	6	4	5	14	16	30	30	–
Übriges Ausland	14	8	10	3	2	7	8	31	21	52	52	–
Ausland zusammen	63	71	84	14	67	78	62	225	214	439	439	–
Total												
2003	67	72	87	14	70	78	64	232	220	452	439	13
2002	92	95	87	17	78	89	77	268	267	535	516	19

1) Nach ihrer effektiven bisherigen Heimat

2) Darunter Kroatien 16, Bosnien Herzegowina 27, Mazedonien 39, Serbien 58, Jugoslawien (undifferenziert)

39

Tabelle 28 zeigt die Nationalitätswechsel der stadtbernischen Wohnbevölkerung nach der bisherigen Bewilligungsart und Heimat. Auch hier ist die Zahl zwischen 2002 und 2003 zurückgegangen. Die Mehrzahl der Wechsel erfolgte bei den niedergelassenen Personen (Bewilligungsart C). An der Spitze stehen Personen aus der Republik Jugoslawien gefolgt von der Türkei. Andere als die dargestellten Nationalitäten können hier nicht ausgewiesen werden.

Tabelle 28: Nationalitätswechsel nach ursprünglicher Bewilligungsart und Heimat 2003

Ursprüngliche Bewilligungsart	Ursprüngliches Heimatland								Rep. Jugo- slawien	übr. Auslan- d	Total
	Italien	Spa- nien	Deutsch- land	Öster- reich	Frank- reich	Portu- gal	Türkei	Türkei			
Bew.-Art B/D/F	–	–	–	1	1	1	7	11	112	133	
Bew.-Art C	49	5	11	1	8	7	69	125	279	554	
Total 2003	49	5	11	2	9	8	76	136	391	687	
2002	47	4	2	3	9	3	96	136	444	744	

In Tabelle 29 wird die längerfristige Entwicklung der Nationalitätswechsel gezeigt. Diese ist gekennzeichnet durch die starke Zunahme der Nationalitätswechsel ab 1998 und vor allem ab 2002. Angestiegen sind dabei die Nationalitätswechsel von Personen aus der Türkei, von Ex-Jugoslawien und den übrigen Ländern (letztere können leider nicht weiter differenziert werden). Die Nationalitätswechsel von Personen aus den Nachbarländern sind von 1980 bis 2000 zurückgegangen und zeigen erst in den letzten Jahren wieder eine steigende Tendenz.

Tabelle 29: Nationalitätswechsel nach ursprünglicher Heimat seit 1980

Jahr	Bisherige Nationalität					Total	davon Heirat Ausländerin mit Schweizer
	Italien	D/A/F/E/P ¹⁾	Türkei	(Ex-) Jugoslawie n	übrige Länder ²⁾		
1980	39	78	...	...	91	208	43
1990	24	32	...	...	76	132	48
1995	36	12	...	...	128	176	...
1998	28	16	35	42	188	309	...
2000	56	13	44	58	217	388	...
2001	61	20	51	85	304	521	...
2002	47	21	96	136	444	744	...
2003	49	35	76	136	391	687	...

1) Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien, Portugal; bis 1995 ohne Portugal

2) Bis 1995 inkl. Portugal, Türkei und Jugoslawien

6. Längerfristige Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung

Die Entwicklung der Gesamt- und der schweizerischen Bevölkerung der Stadt Bern ab 1950 ist in Tabelle 30 dargestellt. Nach dem Höchststand der gesamten sowie der schweizerischen Bevölkerung anfangs der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts haben sich grosse Bevölkerungsverluste ergeben. Der bisherige Tiefstand der Gesamtbevölkerung wurde Ende 1999 und derjenige der schweizerischen Bevölkerung Ende 2001 erreicht. Letztere sank dabei unter 100 000 Personen, was letztmals in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts der Fall war. Seit 1999 hat sich die Bevölkerungszahl stabilisiert bzw. leicht wieder erhöht.

Der Anteil der Schweizerinnen und Schweizer an der Gesamtbevölkerung sank von über 95% im Jahre 1950 auf rund 78,5% in den letzten Jahren.

Tabelle 30: Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung seit 1950

	Wohnbevölkerung		Prozentanteil
	total	davon Heimat Schweiz	Heimat Schweiz
1950	146 499	139 367	95.1
1960	163 172	148 791	91.2
1970	162 405	139 873	86.1
1980	145 254	126 912	87.4
1990	136 338	112 599	82.6
2000	128 634	100 564	78.2
1995	131 046	105 960	80.9
1996	130 128	104 834	80.6
1997	128 429	103 318	80.4
1998	126 886	102 082	80.5
1999	126 467	101 236	80.0
2000	126 752	100 586	79.4
2001	126 661	99 912	78.9
2002	127 330	100 006	78.5
2003	127 519	100 269	78.6

1)1950–2000 Volkszählung, 1995–2003 Bestand am Ende des betreffenden Jahres

Wie bereits im Abschnitt 2 erwähnt ist das Durchschnittsalter der schweizerischen Wohnbevölkerung zwischen Ende 1998 und Ende 2003 um mehr als 0,5 Jahre gesunken (Tabelle 2). Die Verjüngung ist aber primär nicht etwa auf eine Zunahme der Geburten und damit der jungen Bevölkerung zurückzuführen, sondern wie Tabelle 31 zeigt, auf eine deutliche absolute und relative Abnahme der Personen zwischen 65 und 79 Jahren. Die Personen mit 80 und mehr Jahren haben absolut gesehen anfänglich noch zugenommen, in den letzten Jahren ergibt sich aber auch in dieser Gruppe eine Stabilisierung. Damit hat sich seit 1990 der Anteil der Personen über 64 Jahren in der Stadt Bern von 24,6% auf 22,6% reduziert.

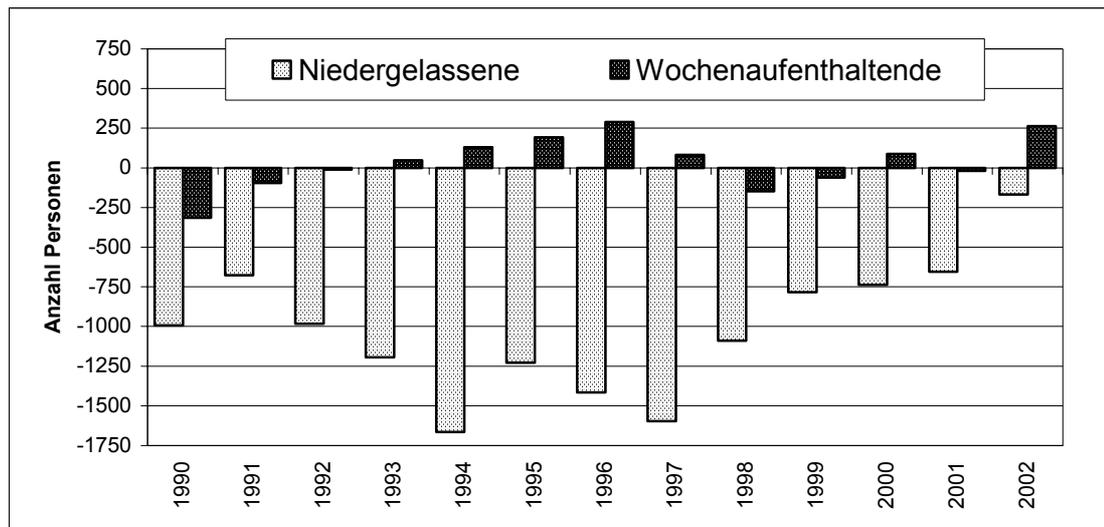
Tabelle 31: Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung über 64 Jahren seit 1990

Jahr	Wohnbevölkerung absolut		Prozentanteil an Gesamtbevölkerung	
	65-79 Jahre	80 u.m. Jahre	65-79 Jahre	80 u.m. Jahre
1990	19 327	8 078	17.34	7.25
1995	17 646	8 487	16.65	8.01
1998	16 583	8 315	16.24	8.15
2000	15 094	8 458	15.01	8.41
2002	14 667	8 412	14.67	8.41
2003	14 261	8 403	14.22	8.38

Die seit einigen Jahren feststellbare Abnahme der Personen im höheren Alter lässt sich auf kleinere nachrückende Jahrgänge zurückführen. Sie muss mit der starken Abwanderung von jungen Familien aus der Stadt in die Regionsgemeinden in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden. Diese in der Stadt Bern schwachen Jahrgänge kommen jetzt ins höhere Alter. Mit der Abnahme der betagten Bevölkerung dürften vielfach schwach belegte, aber mindestens zum Teil grosse und günstige Wohnungen frei und damit für eine neue verstärkte Nutzung verfügbar geworden sein.

Wie bereits in der Tabelle 1 dargestellt, haben im Jahre 2003 bei der schweizerischen Wohnbevölkerung nur die Wochenaufenthalterinnen und -aufenthalter zugenommen, während die niedergelassenen Personen eine Abnahme aufwiesen. Figur 4 zeigt die jährliche Entwicklung der beiden Personengruppen ab 1990. Die niedergelassenen Personen (angemeldet in Bern mit Heimatschein, ohne mit Heimatausweis in eine andere Gemeinde wieder abgemeldete Personen) weisen in allen Jahren Wegzugsüberschüsse auf, in den letzten Jahren haben sich diese allerdings deutlich reduziert. Die Personen mit Wochenaufenthalt (angemeldet in Bern mit Heimatausweis, zivilrechtlicher Wohnsitz in einer anderen Gemeinde) zeigen eine Wellenbewegung. Mehreren Jahren mit Abnahmen stehen Perioden mit Zunahmen gegenüber. Es handelt sich hier vor allem um jüngere Personen, die zu Studien- oder Ausbildungszwecken nach Bern kommen und vielfach in Wohngemeinschaften oder Kollektivunterkünften leben. Die jüngste Zunahme kann mindestens teilweise durch den doppelten Maturitätsjahrgang im Kanton Bern und anderen Kantonen in den Jahren 2001 und 2002 und die deutlich gestiegene Studentenzahl an der Universität Bern erklärt werden. Im weiteren fand Ende 2002/anfangs 2003 im Rahmen des Datenabgleichs mit den in der Eidg. Volkszählung 2000 erfassten, in der Einwohnerdatenbank aber nicht registrierten Personen eine Nachfassaktion statt, die vor allem bei den Wochenaufenthalterinnen und -aufenthaltern einen Zuwachs ergab. Der Zuwachs der Wochenaufhaltenden hielt aber auch im Jahre 2003 an bzw. verstärkte sich gegenüber den Vorjahren noch. Die Gründe dafür sind schwer ersichtlich.

Figur 4: Jährliche Veränderung der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Bewilligungsart seit 1990



Eine weitere Ursache für die Zunahme der schweizerischen Bevölkerung im Jahre 2003 liegt bei den Einbürgerungen, also Verschiebungen von bereits anwesenden Personen aufgrund ihres Nationalitätswechsels. Diese haben (wie in Tabelle 29 dargestellt) von rund 300 Fällen pro Jahr in den Jahren 1996 bis 1998 auf 538 im Jahre 2001 und 701 Fälle im Jahr 2002 zugenommen. Im Jahre 2003 ergaben sich noch 687 Fälle. Diese vermochten aber den Todesfallüberschuss der schweizerischen Bevölkerung immer noch mehr als zu kompensieren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Verbesserung der Bilanz der schweizerischen Wohnbevölkerung in den letzten Jahren durch eine Reduktion des negativen Saldos bei den niedergelassenen Personen und eine leicht positive Bilanz bei den Wochenaufenthalterinnen und -aufenthaltern sowie durch die weiterhin hohe Zahl von Einbürgerungen zustande gekommen ist. Eine Verjüngung der schweizerischen Bevölkerung ergab sich durch die nachrückenden kleineren Jahrgänge bei den Personen im höheren Alter und den Zuzugsüberschuss bei den jungen Erwachsenen. Trotz minimaler Neubautätigkeit konnte diese Verbesserung erreicht werden, indem vermutlich die Belegung von frei werdenden Wohnungen sich erhöhte. Eine nachhaltige Verbesserung der Bevölkerungszahl und -struktur (mehr Familien) lässt sich aber nur mit einer kontinuierlichen Neubautätigkeit mit familiengerechten Wohnungen erreichen.

7. Längerfristige Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung

In Tabelle 32 ist in Ergänzung von Tabelle 3 die Struktur der ausländischen Wohnbevölkerung Ende 1998 (Tiefstand in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre) und Ende 2003 zusammengestellt.

Tabelle 32: Struktur der ausländischen Wohnbevölkerung Ende 1998/2003 und Veränderung Ende 1998-2003

Merkmale	31. Dezember 1998	31. Dezember 2003	Veränderung Ende 1998 bis Ende 2003	
			absolut	in %
Ausländerinnen und Ausländer total ¹⁾	24 804	27 250	+2 446	+9.9
davon Saisoniers (A) ²⁾	68	...	...	...
Jahresaufenthaltende (B)	6 565	8 996	+2 431	+37.0
Niedergelassene (C)	17 318	17 729	+411	+2.4
Vorläufig aufgenommene Personen (F)	853	525	-328	-38.5
davon Italien	5 765	4 953	-812	-14.1
Spanien	3 512	2 762	-750	-21.4
Deutschland	2 045	3 360	+1 315	+64.3
Österreich	398	532	+134	+33.7
Frankreich	336	492	+156	+46.4
Portugal	1 067	1 198	+131	+12.3
Türkei	1 214	1 219	+5	+0.4
Ehemaliges Jugoslawien	4 719	5 130	+411	+8.7
übrige Nationalitäten	5 748	7 604	+1 856	+32.3

1) Nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff, aber ohne Diplomaten und internationale Funktionäre mit ihren Familienangehörigen, ohne diplomatisches Personal mit EDA-Bewilligung und ohne Asylbewerberinnen und Asylbewerber.

2) Ab 1. Juni 2002 (Abkommen über die Personenfreizügigkeit mit der EU) eigentlich nicht mehr existierende Kategorie

In den fünf Jahren hat die ausländische Wohnbevölkerung um 9,9% zugenommen. Dabei haben relativ gesehen vor allem die Jahresaufenthaltenden und in geringerem Masse die niedergelassenen Personen zugelegt. Zurückgegangen ist die Zahl der vorläufig aufgenommenen Personen.

Nach Nationalitäten ist die Zunahme der Personen aus Deutschland mit über 64% und den Nachbarländern Frankreich und Österreich beachtlich. Die früheren klassischen Zuwanderungsländer Italien und Spanien wiesen weiterhin Wegzugsüberschüsse auf. Portugal und das ehemalige Jugoslawien zeigen kleinere Bestandeszunahmen, während die Zahl der Personen aus der Türkei praktisch stagniert. Ungebrochen stark ist im Vergleich 1998 – 2003 die Zunahme der Personen aus den übrigen Ländern.

Figur 5 zeigt die längerfristige Entwicklung der relativen Anteile nach Nationalitäten/Ländergruppen ab 1990. Auffallend ist auch hier der starke Rückgang der Personen aus Italien und Spanien und die Zunahme der Personen aus den Nachbarländern Deutschland, Österreich und Frankreich, aus dem ehemaligen Jugoslawien sowie aus den übrigen Ländern. Letztere verteilen sich auf eine grössere Zahl von Ländern, wobei die Zunahme bei den afrikanischen Ländern höher ist als bei den asiatischen und amerikanischen Ländern. Mit einem Anteil von etwas unter einem Viertel an der gesamten Gruppe Ende 2003 stehen die Personen aus Sri Lanka dabei als grösste Gruppe zu Buche.

Für die zukünftige Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung sind einerseits die Auswirkungen des Freizügigkeitsabkommens mit der EU, andererseits aber die Konjunkturentwicklung und damit verbunden die Arbeitsplatz- bzw. Arbeitslosenentwicklung entscheidend. In der unmittelbaren Zukunft ist kaum mit einem grösseren Wachstum der ausländischen Bevölkerung zu rechnen. Dies vor allem, wenn die hohe Rate an Einbürgerungen anhält.

Figur 5: Ausländische Wohnbevölkerung nach Nationalität Ende 1990, 1995, 1998 und 2003

